

Praktische Theologie

1. Allgemeines

Stephan Holthaus. *Trends 2000: der Zeitgeist und die Christen*. Basel: Brunnen, 3. Aufl., 1998. 260 S., DM 26,80

Nachdem es schon einige Versuche christlicher Autoren gab, vor allem die säkulare und christliche Jugendszene zu analysieren und damit Verstehenshilfen und neue Ansätze für zeitgenössische christliche Jugendarbeit zu gewinnen, hat auch Stephan Holthaus eine lesenswerte und vor allem eindringliche Darstellung der Zeitgeistproblematik geliefert.

Nach einer kurzen, zu unkritischen Darstellung der Grundlagen heutiger Zeitgeist-Erforschung und Trendforschung beschreibt er in neun Bereichen zeitgeistliche Erscheinungen und gesellschaftliche Beobachtungen. Die gemachten Beobachtungen überträgt er auf die christliche Situation und schließt jeden Punkt mit einer ethisch-systematischen Reflexion ab. Das Schlußkapitel bringt einen Entwurf zu einer Art christlichen Gegenkultur. Zu unkritisch finde ich die Übernahme der sog. „Trendforschung“, die ja an sich keine Forschung ist, sondern journalistisch aufbereitete und süffisant geschriebene Darstellung bestehender Trends, die man generell im christlichen Raum beobachten kann. Holthaus schlägt jedoch auch kritische Töne an (S. 17) und wendet sich dann doch im Wesentlichen soziologischer Literatur zu.

Holthaus hat ein Plädoyer geschrieben, fast eine Art Kampfschrift, wie er in seiner Einleitung bereits deutlich macht. Es geht ihm gar nicht darum, eine sachliche Darstellung und Analyse der heutigen gesellschaftlichen Strömungen zu bieten und zu erwägen, welche Auswirkungen das für die evangelikale „Szene“ hat. Holthaus will wachrütteln, Christen in ihrer Wahrnehmung gegenüber Zeitströmungen schärfen und zum Umdenken auffordern, wo Zeitgeist droht, die christliche Ethik zu überlagern. Diesen engagierten Stil spürt man diesem Buch von vorne bis hinten ab. Holthaus neigt zum Pauschalisieren und Moralisieren. Zeitweise geschieht das in einer zu einseitigen Weise. Für meinen Geschmack ist das Buch zu unsachlich. In der Beschreibung der einzelnen Problempunkte hat er teilweise einzelne Aussagen nebeneinandergestellt, die ein differenziertes Urteil unmöglich machen. In einem Atemzug werden kirchliche Umfrageergebnisse und amerikanische Soziologen zitiert und darüber geklagt, daß in christlichen Gästehäusern der Bedarf nach Einzelzimmern steigt (S. 65f). Da taucht der amerikanische Fernsehprediger neben dem christlichen Verein, der Zahlscheine seiner Werbung beilegt, auf (S. 120), da wird über den Terminkalender „Tempus“ gespöttelt mit gleichzeitigem Verweis auf Mitarbeiter, die sich nicht mehr einsetzen wollen (S. 122). Problematisch finde ich die Aussage, daß wir im christlichen

Bereich wieder Feindbilder bräuchten (S. 186). Ob Holthaus damit das Ziel erreicht, die Wahrnehmung von Christen gegenüber dem Zeitgeist zu schärfen, bleibt dahingestellt.

Dennoch enthält das Buch viele sehr wichtige Aussagen, die im einzelnen eine noch stärkere Vertiefung bräuchten, weil hier wirklich die Probleme stecken und auch ein Lösungsansatz zu gewinnen wäre. Solche Aussagen sind die Bemerkungen über die Predigtpraxis vieler Prediger, die (getreu den Hörerwünschen) nur noch über Fragen des menschlichen Ichs reden (S.69), oder die Tatsache des Trends zur Oberflächlichkeit auf dem christlichen Buchmarkt und in den Angeboten der Weiterbildung (S. 121). Hier möchte man weiterdenken und nachdenken über die immer größer werdende „Theologielosigkeit“ unserer christlichen Veröffentlichungen und Buchproduktionen. Hier hat auch das Verschwinden der christlichen Ethik ihren Grund: in fehlender oder verkürzter biblischer Lehre. Das ist über weite Strecken ein Problem der Verkündigung. Das zeigt auch die Tatsache der fast ausschließlich individualistisch geprägten Bibel-auslegung. Jeglicher kollektive Ansatz, eben die Tatsache, daß die biblischen Verfasser eine Gemeinde und keine Einzelpersonen adressieren, scheint verlorengegangen.

Damit sind wir beim Schlußteil des Buches, der nach so viel Analyse nun auch Lösungsansätze aufzeigen will. Hier wünschte man sich noch ein wenig mehr Konkretion, mindestens so konkret, wie sich die Analyse des ersten Teils versuchte. Doch vielleicht wären noch konkretere Lösungsansätze eine Überforderung für ein solches Buch. Die Zeit ist sicher reif dafür, weil beides, sowohl die Analyse unserer Gesellschaft, wie mögliche Auswege aus dem Dilemma säkularisierter Christen, noch stärker, noch differenzierter diskutiert werden müssen, um zu wirklichen Ergebnissen zu kommen. Um die Diskussion anzufachen liefert dieses Buch allerdings einen entscheidenden Beitrag. Ich kann nur hoffen und dazu ermutigen, daß das Buch eine hilfreiche Diskussion auslöst.

Horst Schaffenberger

Karl Kleinschmid; Hermann Frick. *Die Homöopathie und ihre religiösen Gegner im Blickwinkel medizinischen Wissens und christlichen Glaubens*. Metzingen: Franz, 1998. 126 S., DM 15,80

Wie der Titel vermuten läßt, reiht sich dieses Buch in die Bemühungen ein, die Homöopathie als für Christen unbedenklich hinzustellen und diejenigen, die anderer Meinung sind, die „religiösen Gegner“, zu bekämpfen. Zu diesem Zweck haben sich zwei Autoren zusammengetan: Karl Kleinschmid, er gehört zu einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde, und Hermann Frick, er zählt sich zur Christusbruderschaft Selbitz. Beide sind Ärzte, beide arbeiten seit Jahren ho-